

Danken können : Tagebuchnotizen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-808240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lich vermisste. In diesem Zustand kommt sie dann ins Heim, verlangt ihr Kind von den Schulaufgaben, vom Sandhaufen oder vom Sonntagsspaziergang weg zu sehen, vielleicht sogar mit heimzunehmen, und die Heimleiterin steht da und weiss nicht, was sie sagen soll. So gut fing alles an, und so wenig brauchte es, um dem harmonischen Anfang ein plötzliches Ende zu setzen.

Vielleicht sollten sich Heimeltern immer wieder in die Lage der Mutter hinein zu versetzen suchen und die Sache nicht mit Achselzucken oder einem heimlichen «hysterische Gans» und «unvernünftiges Weib» abtun. Auch wenn übertriebene Sentimentalität und ungegerechtfertigtes Misstrauen eine Mutter zu Handlungen treiben, die eine Heimleiterin ganz und gar nicht verstehen kann und die sogar dem Kind schaden, muss dahinter die wirkliche Sorge einer Mutter erkannt werden. Eine Mutter, die eine Zeitlang nichts von ihrem Kind hört oder sieht, wird unruhig, dagegen lässt sich gar nichts tun. *Regelmässiger und unkontrollierter Briefverkehr* ist ein ausgezeichnetes Mittel, das gegenseitige Vertrauen zu erhalten, das Vertrauen zwischen Mutter und Kind, zwischen Mutter und Heimleitung und zwischen Kind und Heimleitung.

Ferner sollte in der Öffentlichkeit — auch besonders von seiten der Männer — mit *mehr Sachlichkeit* und

weniger Sentimentalität über Kindererziehung geredet und geschrieben werden. Noch lange nicht jedes Kind, das nicht bei seiner Mutter aufwachsen konnte, ist deswegen sittlich gefährdet und bereit, dem erstbesten schlechten Kameraden auf die schiefe Ebene zu folgen. Man soll nicht die Mütter für jede zerbrochene Fensterscheibe, für jeden Bankraub und jede Schwestererschändung verantwortlich machen, man soll endlich aufhören, ihnen ein schlechtes Gewissen einzureden, wenn sie ihr Kind zuzeiten in fremde Obhut geben, und man soll auch nicht die Kinder, die aus irgend einem Grunde nicht zu Hause aufwachsen können, fortwährend deswegen bemitleiden. Öffentlichkeit, nahe und fernere Umgebung haben oft weit Schwereres auf dem Gewissen als die Unzulänglichkeit einer Mutter. In all diesen Verwirrungen der Herzen den Kopf oben und klar zu behalten, ist für Heimleiter und Mütter gleichermaßen schwierig, der Versuch, immer wieder die verständnisvolle Mitte aufzusuchen und das Menschliche in allen Dingen gelten zu lassen, wird sich aber bestimmt lohnen — zugunsten des Kindes, das zur Generation von morgen gehören wird, zugunsten der Mutter, damit sie ruhig und vertrauensvoll bleibe und zugunsten des Heimes und der Heimleitung, die von einer entspannten und freien Atmosphäre nur gewinnen.

-gg-

Danken können

Tagebuchnotizen

Er war zu Beginn dieses Jahres 20 Jahre alt geworden. Kurz darauf hat er uns aufgesucht, um sich von uns zu verabschieden und sich zugleich zu bedanken für die Hilfe, die wir ihm bis zu seiner Volljährigkeit hatten zukommen lassen. Das war gar nicht so selbst-

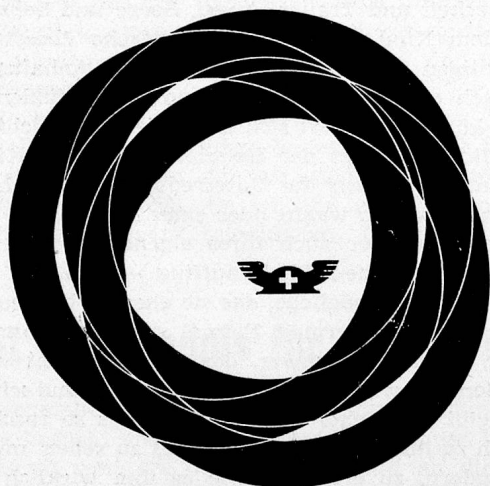
verständlich, denn er hatte bis zu seinem 19. Lebensjahr bei seinem Vater wohnen können, und der Vormund blieb deshalb immer etwas im Hintergrund. Er aber fand es in Ordnung, nicht einfach die Tatsache hinzunehmen, dass er nun allein Herr und Meister geworden sei, sondern dass es noch eine Anstandspflicht zu erfüllen gelte, der er von sich aus, unaufgefordert, nachkommen wollte. Wir freuten uns begreiflicherweise darüber und haben dies dem jungen Menschen auch gesagt.

Aus der Innerschweiz, wohin der 20jährige Mann gezogen war, erreichte uns ein Brieflein. Die Zeilen wirkten immer noch unbeholfen, aber sie kamen aus einem Herzen, das dankbar schlug für alles, was man von der Fürsorge aus für ihn getan hatte. Dessen erinnerte er sich nun in diesem Augenblick, da wir ihm sagen mussten: von nun an bestimmst du selber dein Geschick.

Anders haben wir es im vergangenen Jahr mit einem unserer ebenfalls volljährig gewordenen Schützlinge erlebt. Mit Fritz hatten wir sehr guten Kontakt, er suchte uns häufig auf, holte sich nicht nur materielle Hilfe, sondern überhaupt Rat, wenn er solchen benötigte. Beruflich ging es nicht in gerader Linie vorwärts; Fritz scheiterte an der Zwischenprüfung, die das Lehrlingsamt durchführte. Wir stellten uns zur Verfügung. Während vieler Monate durfte Fritz zweimal in der Woche nach Feierabend zu uns kommen; gemeinsam «büffelten» wir, um das Ziel zu erreichen. Und es gelang. Gross war unsere Freude, dass die Anstrengungen sich gelohnt hatten.

Während seiner beruflichen Ausbildung fuhr Fritz regelmässig jedes Jahr für 14 Tage in das Tessin. In der Jugendheimstätte fühlte er sich wohl, war dort

17 Industriegruppen
in 21 Hallen



Tageskarten Fr. 2.50 am
15., 16., 17. April ungültig
Besondere Einkaufertage:
15., 16., 17. April
Einfache Bahnbillette
für die Rückfahrt gültig.

**Schweizer
Mustermesse
Basel
11. - 21. April 1959**

Verwaltungsratssitzung. Ein klarblickender
Verwalter empfiehlt:

Die Neuanlage,
die wir jetzt in der
Wäscherei brauchen,
ist derart wichtig,
dass nur ein
schweizerisches
Unternehmen
in Frage kommt.



Und der Verwalter fährt weiter:

»Sie wissen, dass ich die eingegangenen Of-
ferten im Detail prüfte; dabei stellte ich eine
ganze Reihe von Vorzügen fest, wie sie in
ihrer Gesamtheit nur das **schweizerische**
Unternehmen bieten kann:

Alle Waschautomaten sind schweizerischen
Verhältnissen angepasst —

Die **schweizerische** Grosswaschautoma-
ten-Industrie ist anerkanntermassen füh-
rend auf dem ganzen europäischen Markt —

Die für gutes Funktionieren so wichtigen
Steuerungen sind mit den übertroffenen
schweizerischen Schützen und Schaltern
sowie weiteren elektrischen Elementen

schweizerischer Provenienz ausgerüstet —
Dazu kommt: organische Lösung aller Ne-
benprobleme wie Heizung, Lüftung, Warm-
wasserversorgung, Enthärtungsanlagen —
Das alles sind Vorzüge, die mich zur Emp-
fehlung eines schweizerischen Fabrikates
bewegen« . . .

und den verantwortlichen Persönlichkeiten
ist diese Lösung sympathisch, ist es doch
kein Geheimnis, dass über 90% aller moder-
nen Wäscherei-Einrichtungen in unserem
Land mit schweizerischen Automaten aus-
gerüstet sind. Das spricht deutlich für das
grosse Vertrauen, das unsere Wäscherei-
Industrie in Spitälern und Hotels, in Verwal-
tungen und beim Gewerbe genießt.

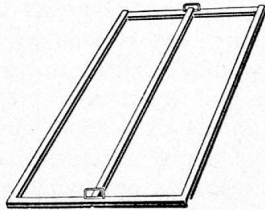
Als führende Unternehmen
dieser Branche gelten die
Waschautomatenfabriken:
Cleis Sissach,
Ferrum Rapperswil,
Schulthess Zürich/Wolf-
hausen.

Diese Firmen dienen mit ei-
nem umfassenden Fabrika-
tionsprogramm von Wasch-
automaten jeder Grösse,
Schnellläuferzentrifugen,
Schnellwaschautomaten u.
Dampfabsaugemengen etc.
Der Kunde hat volle Ge-
währ für das Einhalten der
Garantieverpflichtungen u.
für prompten Service.



Frühbeetfenster

- Bacher-Stahlfenster, kittlos
- Kittlose Hollandfenster
- Holzfenster zum Verkitten
- Eisenfenster
- Clochefenster



Verlangen Sie unverbindliche Offerte

bacher

Gewächshausbau **Reinach-Basel** Te. (061) 82 50 51

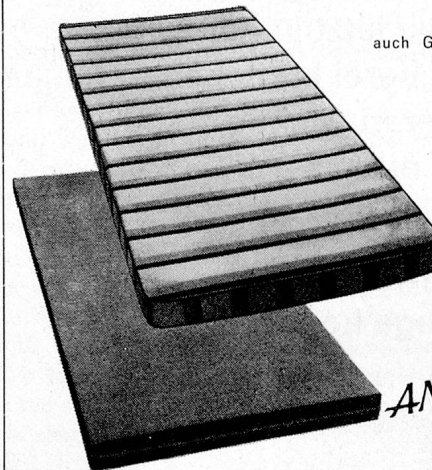
Bacher-Frühbeetfenster — man weiss was man hat

Vertreter für Zürich u. Ostschweiz: E. Hunziker, Hohenklingenstrasse 43, Zürich 49 Tel. (051) 56 61 82

Für die Innerschweiz: H. Elmiger, Seewen SZ, Tel. (043) 3 10 20

Besuchen Sie uns während der Mustermesse vom 11. bis 21. April in der Halle 8 an unserem Stand Nr. 2981

Beim Anschaffen von Matratzen



auch GURIPOR ANATOMIC
aus Latexschaum
in Betracht ziehen.

ANATOMIC



Praktische Prüfung Schweiz.
Institut für Hauswirtschaft
bestanden



Die GURIPOR-Matratze ist ein bewährtes Schweizerfabrikat. Dank dem **verstärkten Mittelteil** ist die Matratze GURIPOR ANATOMIC vollkommen. Sie stützt den Körper beim Liegen und Sitzen in idealer Weise.

GURIPOR ANATOMIC — ein Spitzenprodukt der

GUMMI-WERKE RICHTERSWIL A.-G. RICHTERSWIL

Tel. (051) 95 94 21



Essenträger rostfreier Chromnickelstahl
12, 14, 16, 18, 20, 22, 24 cm Durchmesser
mit oder ohne Tragbügel

Verlangen Sie bitte Offerte oder Vertreter-Besuch

Banholzer AG

Solothurn

Gegründet 1784 Telefon (065) 2 17 18

Silektra

Die Bloch- und

**Spänmaschine mit vollständiger Staub-
absaugung**

- zuverlässig
- rationell
- hygienisch

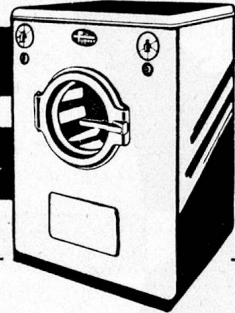


SIHLEKTRO GmbH
Weinbergstrasse 31
ZÜRICH 6
Tel. (051) 34 93 13

Der Furrer-Vollautomat gegen Fehlschaltung gesichert!

Um grösstmögliche Sicherheit in der Bedienung eines Waschvollautomaten zu gewährleisten, müssen Schaltanlagen und Bedienungselemente gefahrenlos und narrensicher angelegt sein.

Bei der Konstruktion der Furrer-Vollautomaten wird der Bedienungssicherheit die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Alle elektrischen Einrichtungen sind geschützt; Fehlbedienungen oder Hantierungen durch Unberufene können keinen Schaden anrichten. Die doppelte Furrer-Trockengangsicherung verhindert eine Aufheizung der wasserleeren Trommel. Auch die Hausfrau wird diese Vorrichtungen zu schätzen wissen. Für den Hausbesitzer wiederum bedeuten sie Gewissheit, dass eine Störung, sei dies nun absichtlich oder unabsichtlich, nicht möglich ist, und daraus keinerlei Reparaturkosten für eine eventuelle Instandsetzung entstehen können. Darum der grosse Erfolg der Furrer-Vollautomaten.



J. FURRER AG, AARAU, Tel. (064) 2 42 15

Gratisprospekte

erhalten Sie, wenn dieser Abschnitt an die Firma J. Furrer AG, Aarau, eingesandt wird.

Name:

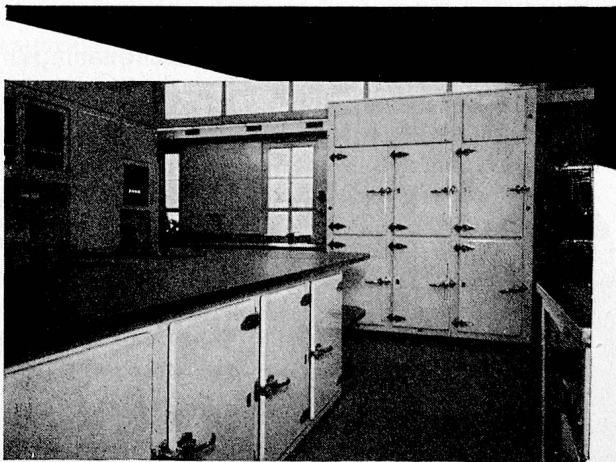
Strasse:

Ort:

Furrer an der MUBA

Halle 9, Stand 3456

Halle 18, Stand 6079



Wir bauen seit Jahrzehnten

Kühl-, Gefrier- und Klimaanlage

in jeder Grösse und für jeden Zweck, nach den neuesten Erkenntnissen der modernen Kältetechnik

Einige Referenzen
Verpflegungsanstalt Friesenberg
Bürgerheim Flüelen

Aargauische Pflegeanstalt Muri
Taubstummenanstalt Regensberg
Alterssylv Wädli Zürich

AUTOFRIGOR A.-G.
Zürich Schaffhauserstrasse 473
Telefon (051) 48 15 55

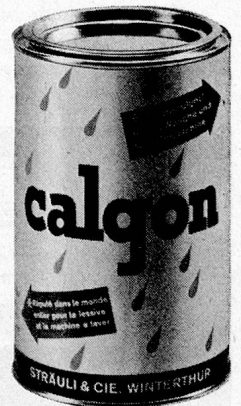


12

Das in der ganzen Welt bekannte

calgon

ist unentbehrlich für jede Wäsche!

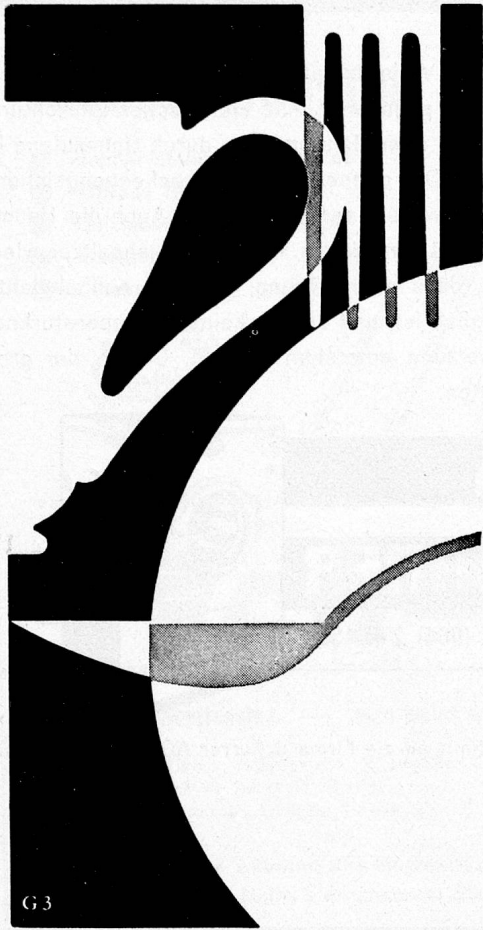


- „calgon“ verbessert jedes Waschresultat ...
- hilft Waschmittel sparen ..
- und schützt Ihre Waschmaschinen

Unsere erfahrenen Fachleute sind gerne bereit, die Verhältnisse in Ihrer Wäscherei zu studieren und arbeiten Ihnen das für Ihren Betrieb rationellste und schonendste Verfahren aus. Wenden Sie sich bitte an den Gratis-Beratungsdienst von

Sträuli & Cie. Winterthur

Tel. (052) 2 39 21



strahlende Sauberkeit
geringe Kosten

TRITO

Zum Geschirrwaschen, Gläserspülen, Entfetten und Reinigen von Küchen- und Metzgerei-Einrichtungen usw.

TRAX

für Geschirrwaschmaschinen, beseitigt und verhindert Kalkniederschläge, macht alles Geschirr völlig fettfrei, strahlend sauber.

ADA

das besonders feine Pulver zum Putzen mit starker Schaum-Reinigungswirkung, ausgezeichnet zum Händewaschen.

Henkel eine Garantie für Qualitätserzeugnisse

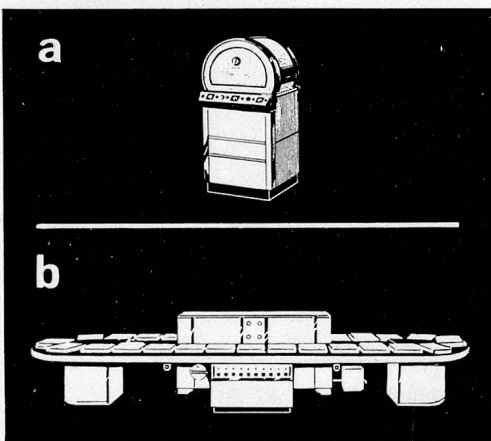
Henkel & Cie. A.G., Pratteln/BL
Abteilung Grosskonsumenten

Henkel

ED. HILDEBRAND ING.

das führende Spezialgeschäft für Grossküchenanlagen,
Kücheneinrichtungen, Waschmaschinen und Apparate.

Meiko baut auch die genau richtige Maschine für Ihren Betrieb!



26

MEIKO-MODELLE

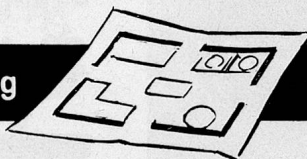
MEIKO hat die Geschirrwashprobleme brillant gelöst. Die Auswertung jahrzehntelanger Erfahrung, die Ergebnisse intensiver Forschung führten zur Entwicklung von 26 MEIKO-Modellen verschiedenster Leistungen. Deshalb sind wir in der Lage, für jede Betriebsgrösse den individuell angepassten Hochleistungs-Apparat zu liefern.

a MEIKO SWISS SK 60, Vollautomat
Leistung: bis zu 600 tiefe oder 1000 flache Teller, oder bis zu 1500 Tassen pro Stunde. Schweizerfabrikat.

2 Beispiele aus dem
MEIKO-Programm

b MEIKO SE 375 / U für Grossanlagen!
Ein Meisterstück von MEIKO! Umlaufbandanlage, vollautomatisch für fliessende Arbeitsweise, je nach Ausführung bis zu 12 000 Geschirrteile pro Stunde.

Kostenlose Planung und Beratung



Ed. Hildebrand Ing. Zürich

Seefeldstr. 45 Telefon (051) 34 88 66

auch ein gern gesehener Gast. Wir finanzierten ihm immer diese Ferien, sorgten für Taschengeld und Reisegeld, so dass Fritz unbeschwerte Tage geniessen konnte. Beim Anlass seiner Volljährigkeit war es uns ein Bedürfnis, ihm eine besondere Freude zu machen, fühlten wir uns doch mit ihm verbunden wie kaum mit einem andern der jungen Menschen. Da wir seine Sportbegeisterung kannten, schenkten wir ihm ein Sportbuch.

Fritz haben wir nie mehr getroffen. Er hat den Weg zu uns nie mehr gefunden. Nie hat uns ein kurzes Wort des Dankes erreicht.

Man mag einwenden, es sei grundfalsch, auf Dank warten zu wollen. Es geht nicht darum. Uns scheint, dass bei einem jungen Menschen etwas fehlt, wenn er jede Hilfe und Freundlichkeit unbesehen und selbstverständlich hinnimmt. Wir finden es immer schade, weil uns solche jungen Menschen wie «nicht ganz fertig» vorkommen.

Nur die jungen Menschen? Wir kennen leider auch das andere. Freunde erzählten uns dieser Tage, wie ihr Kind seit vielen Jahren seinem Götti auf Weihnachten ein Geschenk, meist selber hergestellt, unter den Weihnachtsbaum lege. Doch nie wäre es diesem Götti eingefallen, sich auch einmal für die kleine Gabe zu bedanken. Ja, selbst dann, als er von den

Eltern seines Patenkindes darauf aufmerksam gemacht wurde, dass täglich sehnsüchtig im Briefkasten Nachschau gehalten werde, fand er es nicht nötig, mit ein paar freundlichen Zeilen einer selbstverständlichen Pflicht nachzukommen.

Wir haben in unserer Familie ähnliches erlebt. Unsere Söhne, die jeweils nach Weihnachten angehalten werden, sich bei verschiedenen Gebern zu bedanken, revolutionierten einmal und erklärten: «Warum sollen wir uns bei dem und jenem bedanken, wir selber haben ja noch den Dank vom letzten und vorletzten Jahr zugut!»

Gewiss, wir bereiten andern nicht Freude mit Spekulation auf Dank. Aber es steht jungen Menschen wohl an und gehört zur Anständigkeit, zum guten Betragen, wenn sie nicht jede Freundlichkeit als selbstverständlich und gegeben hinnehmen. Der Erwachsene ist davon nicht ausgenommen. Es gibt keine Grenze, bei der die Dankbarkeit aufhört. Wir sind schlechte Erzieher, wenn wir glauben, mit Reden und Ermahnen unsere Jugend zu charakterfesten Menschen erziehen zu können, dabei jedoch unsere eigene Haltung vernachlässigen. Was der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli einst ausgesprochen hat, gilt immer noch: «s lebändig Byspiel lehrt meh als hunderttusig Wort».

Die Technik im Dienste der Infirmen

Zur Kartenspende Pro Infirmis

In einer schweizerischen Tageszeitung konnten wir dieser Tage lesen, was Menschen, die vor 25 Jahren gestorben sind, alles nicht gesehen und von wievielen sie nichts gehört haben. Es war vom Durchbrechen der Schallmauer, von den Sputniks, Satelliten und Mondraketen die Rede, vom Fernsehen und vielem andern. Wie sehr jene Aufzählung unvollständig ist, erkannten wir an der diesjährigen Presseorientierung, die das Zentralsekretariat Pro Infirmis alljährlich zum Auftakt der Kartenspende durchführt. Wie immer, wurden die Presseleute auch jetzt wieder mit einem Teilgebiet der vielgestaltigen Arbeit an unseren Infirmen vertraut gemacht: *mit der Hilfe, die uns die Technik gewährt*. Gott sei Dank, möchte man ausrufen, verwendet die Menschheit ihre Gaben und Kenntnisse auf technischem Gebiet nicht nur zur Herstellung von Düsenjägern, Sputniks und Satelliten, sondern ebenso sehr für den Dienst an ihren infirmen Mitbrüdern. Was hier in den letzten 25 Jahren erreicht wurde, darf sich sehen lassen. Wie der Präsident der Schweizerischen Vereinigung von Pro Infirmis, alt Regierungsrat Dr. Briner, in seinen Eröffnungsworten ausführte, nimmt die Zahl der Mittel zu helfen ständig zu. Pro Infirmis erachtet es als ihre schönste Aufgabe, die besten Methoden und erfolgreichsten technischen Mittel all denjenigen zur Verfügung zu stellen, die dieser Hilfe bedürfen.

*

In fünf Kurzreferaten wurde eindrücklich gezeigt, welche grosse Hilfe technische Mittel für die Infirmen bedeuten. Ja, man ist voll Bewunderung für all das, was findige Köpfe immer wieder schaffen, um so vielen Behinderten mit neuesten technischen Errungenschaften immer besser dienen zu können. Wir staunen über all das, was in der Eingliederungsstätte geleistet

wird, um Hoffnungslose aufzurichten, Verzweifelten neuen Lebensmut einzuflössen und ihnen wieder einen Sinn ihres Daseins zu zeigen. Aber, das darf nicht verschwiegen werden, alle diese technischen Hilfsmittel sind *enorm teuer* und sind für einen grossen Teil der Infirmen nicht erschwinglich. Gerade deshalb ist Pro Infirmis auch dieses Jahr wieder auf ein möglichst gutes Sammlungsergebnis angewiesen.

*

Besteht nicht auch Gefahr, gerade in unserer technisierten Zeit, dass allerlei *Missbrauch* selbst mit den Infirmen getrieben wird? Ist es nicht so, dass die Gier nach Geld nicht einmal davor Halt macht, diese Aermsten zu hintergehen und mit untauglichen Mitteln, mit unzulänglicher Ware zu betrügen! Leider kommen Hilfsmittel auf den Markt, meist in höchsten Tönen angepriesen, die, auf die Dauer gesehen, dem Infirmen schlecht dienen und ihm niemals die grosse und endgültige Hilfe, die so laut propagiert wurde, bringen können. Der Oberarzt der Universitäts-Ohrenklinik in Zürich wies deshalb mit Nachdruck darauf hin, wie wichtig es ist, dass Hörbehinderte die Wahl ihres Hörgerätes gewissenhaft prüfen und keine Entscheidung fällen, ohne vorausgehende *fachärztliche Untersuchung* und wenn immer möglich auch Beratung durch eine der Hörmittelzentralen des Bundes schweiz. Schwerhörigen-Vereine. Der Schwerhörige soll immer aus freien Stücken, ohne Zwang durch den Händler, zu einem Kauf schreiten können.

Gross ist auch bei uns in der Schweiz die Zahl der Kinder, deren Entwicklung andere Wege nimmt, als Eltern und Lehrer es wünschen. Ihre Fähigkeiten sind mehr praktischer Natur, ihre Begabung ist oft einseitig auf manuelle Tätigkeit gerichtet, ihr Denken löst sich nur schwer vom Anschaulich-Konkreten. Auf